

Unter fremdem Willen

Fortsetzung.

Beim Anblick des Betrunkenen blieb die Frau stehen und sah sie an. Der Mann, der sie soeben verlassen hatte, stand nun da, wie ein toter Mann. Er hatte seine Augen geschlossen und sein Gesicht war bleich wie ein Leinwand. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Mit einem Schrei des Schreckens sprang die Frau zurück und ließ die Straße hinab, in der Richtung, aus der sie gekommen war. Zum Glück, daß jeder Fußstapfen vor seinen Füßen ausgetreten war, so daß sie nicht auf dem Eis rutschte. Sie lief, bis sie an der Ecke der Straße stand, wo sie den Mann gesehen hatte. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet. Die Frau schaute ihn an und schaute sich um. Sie sah, dass er nicht allein war. In der Ecke des Zimmers stand ein Mann, der sie ansah. Er hatte ein ernstes Gesicht und seine Hände waren gefaltet.

zu rufen, bis er sie eingeholt hätte. Er orientierte sich rasch. Der nächste Zug ging in zwei Stunden. Da konnte es sich nicht, sich niederzulegen. Für sein Leben gern hätte er trockene Kleider angezogen, aber seine Wohnung war weit entfernt, und als er auf den Bahnhofspfad hinaustrat, war auch die letzte Droschke schon fort. Hätte er gewußt, daß die beiden biedereren Kofferträger, derjenige, der ihn gefahren, und derjenige, in dessen Wagen die Droschke gefahren, von Bitter schon vorher informiert und durch ein gutes Trinkgeld gefügig gemacht, um dieselbe Zeit im Wirtshaus saßen und sich auf seine Kosten amüsieren, so wäre er noch wüthender gewesen, als er es ohnehin schon war. Schließlich aber wußte er sich in's Unheimliche zu fügen. Entsetzt schaute er in den Dunkelraum zurück, um auf den harten Parkett in unruhigem Halbschlaf die Zeit hinzubringen, welche bis zum Abgang des Zuges verfließen mußte.

Inzwischen sah die Droschke in einem Wagen zweiter Klasse und lauschte den Anweisungen, die sie von dem gegenüberstehenden Bitter erhielt. Dieser hatte natürlich seine Wäsche als Trunkengeld längst abgelegt. Zeit dazu hatte er genug gehabt, da die Kofferträger auf seine Weisung hin erst geraume Zeit in der Stadt herumgefahren waren, während er nach raschem Aufbruch sich direkt zum Bahnhof begibt hatte.

Das hübsche und intelligente Gesicht Frau Brauns leuchtete bei den Worten des Droschkistenführers auf. „Bitte, hören Sie, ob ich Ihre Aussagen richtig aufgefaßt habe. In A. stieg ich aus, gehe zur Kasse und löse eine Karte nach H., wohin ein Zug unmittelbar nach dem Eintreffen des meinigen abgeht. Ich werde mich bemühen, gerade durch meine Hand und Schein die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals zu erregen, so daß Sie, wenn er in A. fragt, leicht meine Spur weiter verfolgen kann. Das gleiche Spiel wiederhole ich in all den Stationen, die Sie mir aufgegeben haben.“

„Ganz recht. Auf diese Weise werden Sie ihn hinter sich her, ohne daß er Sie entdecken kann, und was für mich das Wichtigste ist, entfernen ihn für vierundzwanzig Stunden aus meinem Bereiche.“

„Ein Bedenken habe ich noch. Wenn Sie den Telegraphen zu Hilfe nehmen und meine Anweisung in einer der Stationen verflüchtigen.“

„Das ist kaum zu fürchten. Erstens hat er wohl nicht das Recht zur Entlassung betriebsfähiger telegraphischer Postbeamten, und selbst wenn es so wäre, würde es ihm schwer werden, eine auf Sie passendes Signallement anzufordern. Denn der Befehl, eine solche Dame im grauen Mantel und Schürze zu verhaften, wird keine Polizeibehörde Folge leisten. Giebt er aber das Signallement Frau von Hartung an, für die er Sie hält, so muß man Sie ohne Weiteres wieder freilassen. Abwechslung wird Sie gar nicht verfehlen. Denn Sie sind blond und blauäugig, Frau von Hartung hat braune Haare und ebensolche Augen.“

„Sie haben Recht, Herr Bitter. Aber wird er nicht vielleicht den Scherz machen und mich mit ihm machen, so bald er sieht, daß ich ihn im weiteren Kreise zum Ausgangspunkt der Fahrt zurückführe?“

„Im Ganzen, das wird ihn nur in seiner Ansicht bekräftigen, denn er geht offenbar von der allerdings falschen, aber nicht unlogischen Annahme aus, daß die Droschke im Schloß ihrer Familie Aufenthalt finden wird. Und nun, Gott befohlen, und besten Dank für Ihre freundliche Unterhaltung. Der Zug pfeift bereits, wir fahren in die Station ein, wo ich Sie wieder mit dem Gezeig wieder zurückzuführen. Also nochmals adieu.“

Frühling zu bereiten. Bitter wusch sich, kleidete sich an und ging dann in die Küche zu Frau Schulze hin aus. „Die Dame, welche ich gestern mitgebracht und der ich mein Zimmer einräume, schläft wohl noch?“

„Nun, schließlich, was Sie auch denken. Eine so vornehme Dame ist nicht gewohnt, wie Mutter Schulze um fünf Uhr aus dem Bett zu steigen. Und vornehm ist sie, das sieht man ihr an, auch wenn sie nicht so feine Kleider und Schuhe hätte. Und gut und dankbar! Wüssten Sie es zu glauben, als ich sie gestern zu Bett brachte, weil sie doch ganz müde und noch wärmer war, und ihr dann einen Thee brachte, bestanden Sie, um sie vor der Verfallung zu bewahren, und ihr das Glas vom Bett brachte, da sie sich zu weinen an, ergriff mir eine Hand und sagte: Wie gut Sie sind, wie Sie sich um mich sorgen. So hat sich noch niemand in meinem Leben um mich gesorgt!“

„Und dann, wahrhaftig, eh ich es verhindern konnte, schloß sie meine Hand.“

Die alte Betrachte ihrer Hand, diese magere, verrungelte, abgegriffene Hand, und schüttelte den Kopf. „Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

Bitter nickte. Da haben Sie mich einmal den Nagel auf den Kopf getroffen. Mutter Schulze, mit ihrem warmen Herzen und ihrem gesunden Menschenverstand. Diese alte Frau ist freilich wenig kennen gelernt, desto mehr Hohn und Verfolgung. Ich habe es Ihnen gestern schon gesagt, daß ein Mann hinter ihr der ist wie hinter einem Verbrecher, und daß niemand wissen darf, daß sie hier im Hause ist.“

Frau Schulze fuhr beinahe beleidigt empor. „Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

Während Frau Schulze ihrem Auftrag nachkam, ging Bitter in das Zimmer seines Freundes zurück, der sofort unter mächtigen Plätschern sich wusch, wobei auf dem Boden sich kleine Wasserlöcher bildeten. „Hör, Karl, ich hätte eine Bitte an dich.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

Während Frau Schulze ihrem Auftrag nachkam, ging Bitter in das Zimmer seines Freundes zurück, der sofort unter mächtigen Plätschern sich wusch, wobei auf dem Boden sich kleine Wasserlöcher bildeten. „Hör, Karl, ich hätte eine Bitte an dich.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

Während Frau Schulze ihrem Auftrag nachkam, ging Bitter in das Zimmer seines Freundes zurück, der sofort unter mächtigen Plätschern sich wusch, wobei auf dem Boden sich kleine Wasserlöcher bildeten. „Hör, Karl, ich hätte eine Bitte an dich.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

Während Frau Schulze ihrem Auftrag nachkam, ging Bitter in das Zimmer seines Freundes zurück, der sofort unter mächtigen Plätschern sich wusch, wobei auf dem Boden sich kleine Wasserlöcher bildeten. „Hör, Karl, ich hätte eine Bitte an dich.“

„Nimm's Ding! Sie hat nicht viel Liebes kennen gelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichthums.“

„Schon gut, das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Die Schürze ist keine Schöpfung, wenn sie auch manchmal mein Bild oder vielleicht ein halbes Stündchen verplüßert. Aber warum kann ich doch ein Geheimnis bewahren, besonders wenn das Schloß einem Menschenkindes faden könnte dem die Reinheit und Unschuld so aus den Augen schaut, wie der dunkle.“

Bitter nickte ihr beruhigend zu. „Schon gut, ich habe sie an Ihrer Zuverlässigkeit gewöhnt. Mutter Schulze. Hätte ich sonst die Droschke hierher gebracht? Und nun geben Sie bitte hinüber und klopfen Sie an die Thür und sagen Sie, ich möchte die Dame zu sprechen, je früher, desto besser. Nein, kein Widerspruch, es muß sein.“

Rechtsanwälte.

Deutsche Advokaten.

Doerr & Guggisberg

Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada.

Geld auf Grundbesitz.

3. Emil Doerr, L.L.B.
W. W. Guggisberg, B.A.

Brown & Thomson

Rechtsanwälte und Notare.
1. T. Brown, B.A., u. Harold J. Thomson, B.A.

Office: Wabash Block
Phone 429. South St. Regina.

Allen, Gordon & Bryant

Rechtsanwälte und Notare.
Willoughby & Duncan, Block

2. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Ross & Bigelow

Rechtsanwälte und Notare.
Suite 2, Wabash & Brown Block

South St. Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey

Rechtsanwälte, Notare und Agenten.
Geld zu verleihen.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. A. Martin, B. A.

Reverend Casey, B. C. L.

Turgeon, Fish and Calder

Rechtsanwälte und Notare.
3. Turgeon, Fish & Calder, L.L.B.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Frame, Secord and MacMurchy

Rechtsanwälte, Notare und Agenten.
J. E. Secord, Robert D. MacMurchy, B.A.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

J. D. Brown

Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Dr. J. C. Black

Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.

Telefon 149. Office: Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.

Office und Wohnung: South St. 1917.
— Regina, Sask. —

James MacLeod, M.D.C.M.

Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nase und Halskrankheiten.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart

Dr. P. D. Stewart.
Doktor, Chirurg und Geburtshelfer.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Rudolf H. A. Schuman

Architekt.
empfehlend für den Bau von Häusern, Fabriken, Schulen und Kirchen.

Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Carl Walter & Co.

Maler, Schreiner, Lackierer und Anstreicher.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

J. R. Pennerell

General Agent.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Carl Walter & Co.

Maler, Schreiner, Lackierer und Anstreicher.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

J. R. Pennerell

General Agent.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Carl Walter & Co.

Maler, Schreiner, Lackierer und Anstreicher.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

J. R. Pennerell

General Agent.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Carl Walter & Co.

Maler, Schreiner, Lackierer und Anstreicher.
Office: East End, 11. Ave., Regina, Sask.

Frei! — Eine Reise nach drüben. — Frei!

Großes Preisanschreiben: Saskatchewan Courier

Wieder veranstaltet die deutsche Zeitung der Provinz Saskatchewan einen Wettkampf. Wir wollen einen gewaltigen Kampf entfachen — einen Kampf, der sich über den ganzen Westen erstreckt — darum geben wir ganz besonders große und wertvolle Preise. Der Wert derselben beläuft sich auf mindestens Ein Tausend Dollars. Das ist etwas ganz außergewöhnliches, etwas, das den Deutschen dieses Landes noch nie geboten worden ist. Dieser Wettkampf stellt unsern lehrjahrgigen Preisbewerb völlig in Schatten und sollte alle unsere Leser und Freunde zu energischer Arbeit anspornen.

Mehr Leser.

Wir veranstalten diesen Wettkampf, weil wir in den nächsten drei Monaten unsere Leserschaft sehr vergrößern — wenn möglich, verdoppeln — wollen. Es gibt noch viele Deutsche im Westen, die den Saskatchewan Courier noch nicht lesen. Der „Courier“ möchte aber ein Gast in jedem deutschen Hause hier werden. Um nun unsere Leser und Freunde zu ermuntern und anzuspornen, uns eifrig in unsern Bemühungen zu helfen, bieten wir ihnen die unten angegebenen großartigen Preise. Jeder kann sich an dem Wettkampf beteiligen und wer sich nur etwas bemüht, bekommt reichliche Entschädigung für seine Arbeit.

Wie die Preise zu gewinnen sind.

Für jeden Dollar, der uns eingeschickt wird, berechnen wir 50 Punkte. Es ist einerlei, ob das Geld rückständig ist oder im Voraus bezahlt wird, einerlei ob von alten oder neuen Lesern. Jeder kann auch für so viele Jahre voranzahlen, als er will. Man merke sich einfach die Regel, daß jeder Dollar 50 Punkte zählt. Wir haben uns auch entschlossen, für Probeleser zu zahlen. Wer uns Probeleser einschickt, bekommt für jeden Namen 50 Punkte gutgeschrieben, wenn der betreffende Probe-Leser die Zeitung nicht bis Ende Januar abbestellt, von welcher Zeit er als fester Leser gilt. Jedes Abonnement für Europa und die Ver. Staaten wird mit 50 Punkten berechnet.

Wer am Ende des Wettkampfes die meisten Punkte hat, bekommt den ersten Preis, der nächste den zweiten Preis u. s. w.

Wie lange der Wettkampf dauert.

Der Wettkampf beginnt mit dem Datum dieser Ausgabe und endet am 28. Februar (inklusive) 1911. Man beginne also sofort und arbeite fleißig bis Ende Februar. Jede Woche werden die Namen der Höchststehenden im Wettkampf bekannt gemacht. Da kann denn jeder sehen, wie der Wettkampf steht und sich anstrengen, in die Reihe der Ersten zu kommen. Sobald der Kampf vorüber ist, erhalten die glücklichen Sieger die Preise frei zugesandt.

Die Preise.

- Preis.** Als ersten Preis geben wir eine freie Reise nach der alten Heimat hin und zurück. Die Reise geht von Regina nach einem Hauptpunkt in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn oder Rußland. Das Ticket berechtigt zur 1. Klasse Bahnfahrt in Canada und 2. Kajüte auf dem Dampfer. Wer es vorzieht, kann dafür 2 Tickets nehmen, um Freunde aus der alten Heimat nach hier kommen zu lassen. Die Reise kann zu irgend einer Zeit im Jahr 1911 angetreten werden. So etwas ist sicher noch nicht dagesewen. **Wert \$225.**
- Preis.** Der zweite Preis ist ein Banplatz in Watrous, nicht weit vom Little Manitou Lake. Der See hat heilkräftiges Wasser und Watrous heißt jetzt schon das Carlsbad Canadas. Ein großartiger Preis. **Wert \$150.**
- Preis.** Ein \$100-Coon-Felz. Es ist dies kein billiger Felz, sondern wirklich der beste, der in Regina zu bekommen war. Man kann ihn bei C. S. Gordon & Co. besichtigen. **Wert \$100.**
- Preis.** Ein prächtiges Gramophone. Eine der berühmten herrlichen Victor-Maschinen mit 12 schönen Rekords. Wirklich etwas Erstklassiges. Maschine kann im Laden von Mason & Risch, Scarth-Str., Regina, besichtigt werden. **Wert \$53.**
- Preis.** Ein großes Sideboard (Buffet) aus Eiche. Goldenes Politur. Mit großem British Plate Spiegel. Colonial-Stil. Verschiedene große und kleine Schiebladen. Ein sehr schönes Möbelstück. Bei John McCarthy, Broad-Str. **Wert \$35.**
- Preis.** Ein herrliches Dinner-Set. Dieses schöne, echte Dinner-Service besteht aus 97 Stücken und ist wirklich etwas Großartiges. Man kann es bei H. A. Gause besehen. Scarth-Str., südlich von der Post-Office. **Wert \$33.**
- Preis.** Eine prächtige Parlor-Garnitur (Parlor Set), das aus 5 Möbelstücken besteht. Dieser Preis ist im Laden des Hrn. Vergl & Risch zu besichtigen. **Wert \$32.**
- Preis.** Ein sehr schöner Speisezimmer-Tisch. Ist aus Quartered Cut Oak (Eiche), acht Fuß im Quadrat und ausziehbar. Sehr fein poliert. Man kann den Tisch im Laden von J. McCarthy besehen. **Wert \$29.75**
- Preis.** Ein schönes Plüsch-Sofa. Schön und dauerhaft gearbeitet. **Wert \$20**
- Preis.** Ein schönes Lederpulver-Sofa. Sonst genau wie Preis 9. Beide Sofas können bei Vergl & Risch besichtigt werden. **Wert \$20**
- Preis.** Eine schöne, vergoldete Taschenuhr, ausgezeichnetes Schweizer-Werk mit 15 Juwelen. **Wert \$15**
- Preis.** Ebenso wie Preis 11. Beide Uhren sind beim Juwelier Howe, Scarth-Str., Regina, zu sehen. **Wert \$15**
- Preis.** Ein schön-gearbeiteter, dauerhafter Morris' Schankelstuhl. Zu besichtigen im Glasgow House. **Wert \$12.50**
- Preis.** Eine prächtige Standuhr, wie man sie in jedem Hause braucht. Man kann auch diese beim Juwelier Howe besichtigen. **Wert \$12**
- Preis.** Eine China Porzellan-Thee-Service. Besonders schön und aus 40 Stücken bestehend. Bei H. A. Gause zu besichtigen. **Wert \$5**

Jeder gewinnt einen Preis.

Damit nun Keiner, der sich nur etwas bemüht, ganz leer ausgeht, geben wir jedem, der auf mindestens 250 Punkte kommt (also 5 Dollars kollektiert und einschickt), ein schönes Buch frei. Wir schicken allen denen, die auf wenigstens 250 Punkte kommen, später eine Bücherei, aus welcher sie sich ein Buch wählen können. Dasselbe wird ihnen dann portofrei von uns zugesandt. Auf diese Weise bekommt jeder etwas, denn wir wollen nicht, daß jemand umsonst für uns arbeiten soll.

Extra-Wettkampf zur Gewinnung neuer Leser.

Um möglichst viele neue Leser zu bekommen, haben wir uns entschlossen, neben dem Haupt-Wettkampf einen Nebenwettbewerb zu veranstalten. Es handelt sich dabei nur um neue, vorauszahlende Leser. Wer die meisten neuen Leser gewinnt, bekommt dafür 25 Dollars in Bar. Wir geben im Ganzen 9 solcher Summen. Die Liste dieser Preise ist wie folgt: 1. Preis \$25 — 2. Preis \$20 — 3. Preis \$18 — 4. Preis \$16 — 5. Preis \$14 — 6. Preis \$12 — 7. Preis \$10 — 8. Preis \$8 — und 9. Preis \$5. Die Wettbewerber im Hauptpreis-Wettbewerb sind auch Wettbewerber in diesem Nebenwettbewerb. Wer den ersten Preis im Nebenwettbewerb gewinnt, kann ihn vielleicht auch im Hauptwettbewerb erringen. Der höchste Gewinn hat also einen Wert von 50 Dollars, d. h. die Reize, die 25 Dollars kostet, und den Hauptpreis, der 25 Dollars beträgt.

Man beginne sofort mit der Arbeit, denn der Kampf wird sehr heftig werden und schreibt noch heute um Tausende und andere Papiere an.

Eine lustige Geschichte von H. H. Jacob.

Wir wagen
das Gar

des Blue Ribbon Thees.
Seit vielen Jahre
Ihre probiert und fin
selbst brauchen und ihn
wird Ihnen gern das Blu
Ribbon Thee zufrieden

Auf welche We
eine F H C

Es gibt zwei Arten — ein
teure Art.

Die erste Art ist die, na
für die Bedürfnisse passen
— sie nach Hans zu ne
den Mahm-Separator, den
betreiben, den Schleifstein
Die andere Art ist die, h
auszukommen und für die
Zeit und Geld, die man ve
Aufschieben ist der Die
Maschine spart Zeit — spart
Dividenden zahlt, Tag auf
ger als alle andere Kraft an

F H C

gibt es in allen Stilen und G
kraft, vertikal und horizont
und tractor. Seit Jahren
ligkeit und Verlässlichkeit
trachten eine 1 H C Gasolin
allerbesten Gelbdanlagen.

Wenn Sie wissen wollen
schine tun kann, und weil
billiger und besser als an
sollten Sie zum lokalen 1 H
um einen 1 H C Gasolin-K
Wenn Sie es aufschreiben
warum kaufen Sie denn
zahlen.

Canada, Montreal — Internat
Emmon, Hamilton, Vebh
Regina, Saskatoon, St. John
nipeg, Portland.

International Harves
of America
(Antares), Chicago

20 bis 25

Deutsches Spezialität
liebigen Orte aus betriebe
fordert und das n a h w
bis \$25.00 täglich bringt,
verkauften. Achten auf

Dr.
Alpe
als Thee
in Pöfeten 50c

Die Dr. Alpe ist schon
der feinsten, an den Abbe
Name Alpenkräuter) wach
Frühjahr eingeammelt, in
Entwicklung gelangt sind.
Generationen hindurch sein
Heilwirkung bewährt, und
einer heilkräftigen ärztlichen
tischer Studien.

Die Bezeichnung Dr.
für eine für Kinder heilg
gittfreie Naturmediz
In haben in den

Manitoba:
Winnipeg: William H.
fischen, Lehr College und
berth.

Emerson: C. Gosselmann
Morden: Morden Pharm
Winkler: B. Voorn.
Bochfeld: Ernst C. Beh
Saskatchewan
Lemberg: T. Zenk.
Southey: Arieke Bros.
Hub. Vollhöffer
Earl Grey: J. C. Jennie
Eulpa: J. B. Barlow.

Oder direkt gegen

The German
P. O. Box 518

antieren

e Ribbon

D LABEL TEA

Er hat lange das Versuchsstadium durchgemacht, haben die Bewohner des Westens so zufrieden damit, daß sie ihn regelmäßig ihren Freunden empfehlen. Ihr Geld zurückgeben, wenn Sie nicht mit ihm zufrieden sind.

nise bezahlen Sie

Sasolin-Maschine

schnelle und leichte, sowie eine lange Lebensdauer. Jeder I. H. C. Vokal-Händler zu geben, der Maschine auszuliehen — dafür zu zahlen und die Arbeit beginnen. Es ist ein Schnelldreher, den Dreißiger, die Pulver, Holz sägen u. s. w. gut wie möglich ohne die Gasolin-Maschine zwei- und dreimal zu zahlen erfordert, weil man die Maschine nicht bezahlt, bis die Zeit und Zeit ist Geld. Eine kleine Summe Geld. Sie ist eine Gelbanlage, die sich Tag, Jahr auf Jahr, dadurch, daß sie arbeitet.

Gasolin-Maschinen

Größen, 1 bis 45-Pferdestärke — stationär, portable — sind die Fähigkeit, zu erproben. Tausende besitzen Gasolin-Maschinen als eine der besten Investitionen, was eine I. H. C. Maschine die I. H. C. Konstruktion ist, welche Maschinen arbeitet, sind die Händler gehen oder Katalog schreiben.

zu zahlen Sie so wie so, nicht, woher Sie doch

I. H. C. Service Bureau
West St. 11-12
Chicago, Ill.
Einige Agenten in allen Städten sind bereit, Ihnen alle Informationen zu geben, die Sie benötigen. Schreiben Sie heute noch an uns, wir werden Ihnen sofort antworten. Die besten Preise in Amerika für Ihre Gasolin-Maschinen. Wenn Sie dies tun, erhalten Sie einen Kupon, der Ihnen einen Rabatt von 10% gewährt.

International Harvester Co. of America in Providence, R.I., London, Montreal, North Battleford, Regina, Saskatoon, Winnipeg.

er Comp.

U. S. A.



Dollars täglich

den Versandgeschäft, das von jedem betrieben werden kann, keine Sachkenntnis erforderlich, einen Reingewinn von \$1000 umständlicher für \$1000.00 bar pro Monat "Verjand" an die Exped. d. W. "Saskatchewan Courier", Regina, Saskatchewan.

Muschik's

Ankräuter

als Extrakt

in Flaschen zu 1 Dollar

Alpenkräuter bestehen aus einer Mischung von den schönsten Alpenkräutern daher sind sie sehr wertvoll. Dieselben werden auch ihre medizinischen Kräfte zur Verfügung stellen. Jedes einzelne dieser Kräuter hat besondere Eigenschaften zur Reinigung des Blutes und zur allgemeinen Blutreinigung beitragen. Ihre Zusammenstellung ist das Resultat langjähriger Erfahrung und umfassender chemischer Analysen.

Muschik's Alpenkräuter bürgt das Beste, was die Natur zu bieten hat. Es ist ein bewährtes Mittel gegen alle Krankheiten, die aus dem Blut entstehen. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten, die aus dem Blut entstehen. Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle Krankheiten, die aus dem Blut entstehen.

Strassburg: G. E. Haug.
Muenster:
Leimbach & Brönning.
Humboldt: G. F. Wallace.
Marman: A. J. Glare.
Balmengy: G. A. Arrien.
Oskar: Josef Kovner.
Waldheim: J. Jenz.
A. A. Unger.
Rosthern: G. A. Stewart.
Vague: C. H. Brand.
Derbert: Drap Store.
Porkton: Samuel Decker.

Einführung des Vertrages von:

Herb Import Co.

Winnipeg, Man.

[illegible]

WON
GRAND
PRIZE
FOR
QUALITY.

WORLD'S FAIR
SEATTLE 1909

Blue Ribbon TRADE MARK

RED LABEL

TEA

des Hrn. Hlbb. Thees. Er hat lange das Versuchsstadium hinter sich. Seit vielen Jahren haben die Bewohner des Westens diesen Thee probiert und sind so zufrieden damit, daß sie ihn regelmäßig selbst brauchen und ihn ihren Freunden empfehlen. Ihr Großvater wird Ihnen gern das Geld zurückgeben, wenn Sie nicht mit Hrn. Hlbb. Thee zufrieden sind.

||| **E**s gibt zwei Arten—eine schnelle und leichte, sowie eine lange und teure Art.

Die erste W ist die, nach dem 1 : 1 Cofal-Händler zu gehen, die für die Bedürfniffe passende Maschine auszuwählen — dafür zu bezahlen — sie nach Hans zu nehmen und die Arbeit beginnen. Sie wird den Radm-Separator, den Futterholzroter, den Drecher, die Rügsmühle betreiben, den Schleffstein drehen, Holz sägen u. s. w.

Die andere Art ist die, so gut wie möglich ohne die Gafolin-Maschine auszukommen und für die Maschine zwei- und dreimal zu zahlen durch Zeit und Geld, die man verliert, weil man die Maschine nicht besitzt.

„Aufschieben ist der Dieb der Zeit“ und Zeit ist Geld. Eine 1 1/2 C Maschine spart Zeit — spart Geld. Sie ist eine Gelbanlage, die große Dividenden zahlt, Tag auf Tag, Jahr auf Jahr, dadurch, daß sie billiger als alle andere Kraft arbeitet.

gibt es in allen Stilen und Größen, 1 bis 45-Pferdest.
kraft, vertikal und horizontal — stationär, portable

und tractor. Seit Jahren sind die Fähigkeit, Bil-
ligkeit und Verlässigkeit erprobt. Laufende be-
tragen eine I H C Gasolin-Maschine als eine der
allerbesten Gedankenlagen.

Wenn Sie wissen wollen, was eine I H C Ma-
chine tun kann, und weil die I H C Konstruktion
billiger und besser als andere Maschinen arbeitet,
um fassen Sie zum lokalen I H C Händler gehen oder
um einen I H C Aufschlüssel-Katalog schreiben.

Wenn Sie es aufgeben, zahlen Sie so wie io,
warum kaufen Sie denn nicht, wofür Sie doch
zahlen.

Servise
Bureau
Wash. D. C.
Ein Bureau, das
den Kunden hilft,
die besten I H C
Maschinen zu
finden, die sie
brauchen, um ihre
Arbeit zu erleichtern.
Es bietet für alle
I H C Maschinen
eine Liste von
Händlern, die diese
Maschinen verkaufen.
Schreiben Sie heute
an das Servise-Bureau.

306
Grosvenor Building

Canada Filiales—International Harvester Co. of America in Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, Kitchbridge, London, Montreal, North Battleford, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Minn. nipeg, Portion.

International Harvester Comp.
of America
(Superior) Chicago, U. S. A.



20 bis 25 Dollars täglich.

Deutsches Spezialitäten-Verandlsgesellschaft, das von jedem beliebigen Orte aus betrieben werden kann, seine Zahlenntnis erfordert und das nachweisbar einen Reingewinn von \$20 bis \$25.00 täglich bringt, umständelhafter für \$1000.00 bar zu verkaufen. Offerten unter "Verjandl" an die Erped. d. Bl.

"Saskatchewan Courier", Regina, Sask.

1

Dr. Muschik's

Alpenkräuter

als Thee	als Extrakt
----------	-------------

in Paketen @ 50c in Flaschen @ 1 Dollar

Die Dr. Ruichf'schen Alpenkräuter bestehen aus einer Mischung der feinsten, an den Abhängen der schweizerischen Alpen (daher der

Namen Alpenkräuter) wachsenden Feilkräuter. Dieselben werden im Frühjahr eingesammelt, wenn ihre medizinischen Kräfte zur vollen Entwicklung gelangt sind. Jedes einzelne dieser Kräuter hat durch

Generationen hindurch seine auf allgemeiner Blutreinigung beruhende
Heilwirkung bewährt, und ihre Zusammenstellung ist das Resultat

Die Bezeichnung **Dr. Quack's** *Wunderkräuter* führt daher

für eine für Kinder wie Erwachsene gleich geeignete **garantiert**
giftfreie **Naturmedizin** von mild abführender Wirkung.

Zu haben in den nachverzeichneten Niederlagen:

Manitoba:	Strassburg: C. E. Agnew.
Winnipeg: William B. New-	Muenster:

Emerson: E. Cosselmann.

Morden: Morden Pharmacy.
Winkler: B. Goeden.

Hochfeld: Ernst C. Behlig.	Obier: John Eichen.
Saskatchewan:	Waldheim: J. Jenzens.
	W. B. Unger.

Lemberg: F. Senft.
Southey: Arienso Bros. &
Rosthern: G. A. Stewart.
Sagau: Gillebrand.

Earl Grey: J. C. Fowler.
 Fulnea: J. 99, Barlow.

Über direct gegen Einwendung des Betrages von:

The German Herb Import Co.

W. C. Box 518 Winnipeg, Man.

Um eine gute

Photographie von sich selbst oder
Ihrem Baby zu bekommen, sollten
Sie zum

Carbon Studio

1929 Sued Railway Str.
gegenüber dem C. P. R. Bahnhof.

Dummer & Geisel

Kunst- u. Dekorationsmalerei
Anstreichen und Wagenlackieren.
Beschriftung: Geling Straße.

Farmer=

Vereinigung

Saskatchewan

Generalbezirk 1,

Happyland

Jeden 2. Sonntagabend im Mo-
nat Farmer-Versammlung in
R. 21, R. 26, 3. B. W.

Wichtige Farmer-Interessen.

Kommt Alle und bringt Euer
Wünsche vor.

Frage oder schreibt an Komitee

Ernest Wenzel,
Finanz-Direktor.

Pelzrocke nach Maß gemacht.

Alle Pelze repariert
und neu gemacht. Pelzgefütterte
Damenmäntel unsere Spezialität.

Alle Sorten Felle auf Lager
zum Ausbuchen.

Große Preise bezahlt für rohe Felle.
Preisliste für Felle auf Verlangen geschickt.

Die Montreal Fur Works
1756 Hamilton Str. Regina
S. C. Box 789

Folianten werden schnellstens abgeliefert.

Barry

von Joe.

"Nun! Dich drein", sagte Frau
Oberförster und that ganz ruhig.
Sie hat nur so. Denn ihre Finger,
die im Nadelstich trauten, zitterten
nervös, und die sonst so Ordentliche
warf das Unterste zu oberst. "So ein
tapieres Mädchen wie Du", sagte sie
nach einer Pause, und als wieder
keine Antwort kam, gab sie es auf
und lehnte sich erschöpft zurück.

Der Regen lang draußen ein
schmerzhaftes Lied, und hier drinnen,
wo Mutter und Tochter mit be-
drücktem Herzen saßen, war es noch
trist.

"Würde sie nur wenigstens spre-
chen", dachte Frau Oberförster und
betrachtete das kleine Profil ihrer
Tochter, die trotz der Zerknirschung
gerade, ihr helles Haar, das sich
sanft um die Stirn trauerte, stand in
lebhaftem Kontrast zu den tiefblau
funkelnden Augen.

"Wenn Du mich nur um Rath ge-
fragt hättest, Mutter", ließ sie sich ge-
hend hervor, "hätten ein Zimmer
vermieden können."

"Ich danke sehr, mein Kind."
"Ich hätte mir Hausarbeit befohlen
können."

"Das wäre ja noch besser", erwiderte
sie Frau Oberförster, "Schlimm ge-
nug, daß Du den ganzen Tag im
dunklen Bureau sitzen mußt! Ich
hätte andere Träume für mein einzi-
ges Töchterchen."

"Träume! — — — Es kann ja
noch besser werden. Mutter!" schrie sie
lieh ein, "wenn die Jungen von der
Walden sind. Was haben wir nicht
uns durchgesehen! warum nicht
aller Freude entzogen?"

Frau Oberförster verließ den trau-
renden Lebenslauf und ging zur To-
chter hinüber. Nimm Vernunft an,
Traute. Ich habe den Hund so lieb
wie Du. Erinnere er mich doch an
schöne, nie wiederkehrende Zeiten!
Aber hier in der engen Kabinenab-
teilung wird er apathisch und träge. Keine
Wiesen und Felder, wo er sich aus-
strecken kann, kein frohlockender
Witz, der ihn antreibt. Lange Ge-
schlechter sind mit ihm zusammen-
gewachsen, wenn ich nicht aus dem
Gartenbusch tritt: der Herr
Witz, die Witzlerin, die Witzlerin
aus dem ersten Ecktisch
Küchlein lagern."

"Die Spinne!" rief Traute ent-
setzt.

"Das sind fünf trübsame Gründe,
und der Hauptgrund: die Spinne!"

"Ich hätte sie bestraft, Mama. An-
dere Mädchen laufen sich Hute und
Nagel, ich gehe Winter und Sommer
mit meinem Lebenslauf und sehe eben-
so schön aus."

"Nicht schöner", flüchelte Frau Ober-
förster voll anerkennender Bewunderung
und Freundschaft der Erreichten die Wan-

ge. Aber wir müssen uns doch all-
mählich an städtische Sitten gewöh-
nen. Da sind so viele unerlässliche
Ausgaben."

"Barry!" rief Traute, und der
prachtvolle Bernhardiner, der vor der
Tür gelegen hatte, erhob sich gradu-
ell, richtete seine klugen, braunen
Augen auf die junge Herrin und
legte sie zu ihren Füßen nieder.

Sie schüttelte seinen Kopf und
weinte.

"Es muß Dich doch beruhigen,
tröstete die Mutter, daß er in gute
Hände kommt."

"Wer weiß es?" schluchzte sie in ihr
Zustand.

"Einmal Menschenkenntnis darfst
Du mir schon guttauen, Kind. Und
der Barry hat gute Witterung. Wer
ihn nicht tollt, scheint, den läßt er
nicht aus den Augen, den umarmt er
er freudig. Als aber der Affektor
hier sah, und so unbefangene wie ein
Sohn zu mir plauderte vom Berliner
Leben, von seinen Studien, von seiner
Vorliebe für seine Rassen — er
hatte den Genieffied und die weiße
Schönheitsidee gleich entdeckt — da
streckte ich mein Bein behaglich aus,
als läge hier ein guter Bekannter.

Der junge Herr wohnt in Schloss-
stein. Er wandert gern. Wie lustig wird
Barry neben ihm herumtollen. Sonne
und die Freiheit!"

Das begriff Traute und wuschte die
Augen ab. Aber der Gedanke ließ
sie nicht los. Barry ist fort!

"Tipp, tipp... tipp tipp
tipp ging es unter ihren Hintern Hin-
ger. Dann ein Knall. Die Finger
lagen flach, und die Gedanken flatter-
ten. Denn einer, so ein besonders
extraordinärer, war wie ein Komet
durch ihren Kopf geschossen."

"Ich thut's, ich thut's", dachte sie be-
herzt.

Und sie that's. Sie fuhr nach
Schlossstein. Je öfter sie sich wäh-
rend dieser Fahrt dumm und abern
nannte, um so folger richtete sie sich
auf. Nach der anderen Einwand war
bald entkräftet. Wie eine Abenteuerin
sah sie gewiß nicht aus in dem funk-
freien Rod und dem Gedenkbüchlein.

Nun diesem Vorwurf sprach sie sich
frei, obwohl die Herren im Coupé sie
schief fixierten, einige sogar die Rei-
tungen zusammenzuckten, um sie unge-
nützlich zu betrachten.

Nun klopfte ihr Herz doch ein we-
nig, als sie sich in dem Villenpark
zurückfand. Gerade als sie sich nie-
derlegte, ein Tischehen zu ergreifen,

kam es in wilden Sprüngen über
durch den Garten. Ein schwarzer Ker-
per prallte gegen die Tür, daß sie
dröhnte, und eine trübsame Lage schlug
auf Trautes Schulter. Gleichzeitig ein
Glocken, daß alles in der Villenkolonie
mobil wurde.

"Was Barry!" rief die Stimme
eines Herrn, der sich dem Parkgitter
näherte.

Der Hund ließ ab.

"Sie wünschen, mein gnädiges
Fräulein?"

"Ich bin Waldrant von Kehler",
sagte sie stolz und doch beschämt. "Ich
habe so große Sehnsucht nach meinem
Hunde. Bitte, Herr Affektor..."

"Lassen Sie mich
eine Stunde mit ihm flanzierengehen."

Barry hatte sich durch das Portal
gedrängt und wälzte sich vor Freude
im Sande. "Oder fürchten Sie, daß
wir davonlaufen?" fragte sie scherz-
haft, als er noch jögerte.

"Mein Fräulein! — — — Sie müssen
allerdings gefahren, daß ich..."

"Sie nicht zu allem, was er sagte,
während sie mit klugen Fingern die
Leine am Halsband befestigte. Fort
wären sie, und erst am "Sie holte der
Affektor sein. Doch sein Knebel ver-
schluckte, als er in die leuchtenden Por-
talanlagen sah. "Sagen Sie ihn denn
so lieb?"

"Sie wollten ab. Sprechen wir nicht
davon. Mama hat es so arrangiert,
und ich bin froh, daß Sie ihn haben."

Das klang trübselig und wurde
durch einen Handdruck betätigt.

"Sie leben hier als freier Mann,
während wir..."

"Ja, was treiben Sie eigentlich?"
schrie sie interessiert.

"Ich bin bei einem Rechtsanwalt
in der Wohnstraße."

"Rechtsanwalter? Anwalt, der sich
so eine schöne, junge Typistin leisten
kann!"

Ein hochmütiger Blick aus den
großen Augen streifte ihn, während
sie glühend roth wurde. Als mein
Vater plötzlich starb, mußten wir den
Hauskassier anrufen. Meine Mutter und
Wagen, der herrliche Knebelwagen, die
Obstplantage — es ging alles in an-
dere Hände. Nur Barry... übrigens,
gehört er Ihnen?"

"Nicht wahr?"

"Sie gebrauchen wohl recht oft die
Reisetasche?"

"Ja habe ich. Meine Fräulein-
methode ist: Suche das herrliche Em-
penden zu verstehen und lege dich
damit in Konstat. Wegen Sie nur
nicht, mich anzusehen, mein gnädiges
Fräulein."

Die hat es lachend, und Barry
knurrte.

"Du Schelm! Aber das Knurren
will nicht viel sagen, mein Herr, bitte
rühren Sie mich doch mal an."

Wie gern, kam er diesem Be-
trag nach. Doch Barry erhob ein wildes
Gehölz und mochte Miene, auf sei-
nen Herrn loszugehen.

"Nur Barry!"

"Wie schön ist es hier", rief Traute
und breitete involuntär die Arme aus.

"Wie mich diese Gegend an die Rei-
nheit erinnert! Der dunstige Waldstrei-
fen drüben, der See, über den die
Walden eine Verleugung zieht, das
leise Aufplauschen der Wellen..."

Sie schüttelte müßig den
Kopf. "Mir wäre lieber, ich hieße
Lene, Hele, Grete! Der Name darf
nicht in mein prächtiges Bildnis."

"Aber das Elternhaus ist das ein-
zige, was wir im Leben niemals ver-
leugern. Ein Lord mußte Straßen-
kehrer werden, weil er sein Vermögen
verloren hatte. Er machte seine Sache
so gut wie die anderen Straßenkehrer.

Aber eines Tages ließ ein Amerikaner
seinen Wagen vor ihm halten und
sagte: 'Ich sehe Ihnen an, daß Sie
ein Lord sind.' Mögen Sie nun mit
jüngling anderen Wädhern um
die Wette tippen, mein gnädiges Fräu-
lein, man wird Ihnen sofort ansehen,
daß Sie Waldrant von Kehler sind."

Sie reichte ihm dankend die Hand,
die er respektvoll an seine Lippen
führte.

Barry stand schon wieder und
mußte abermals zur Ordnung ge-
rufen werden.

"An diese Doppelherzhaftigkeit wird
er sich nicht leicht gewöhnen, es sei
denn, daß wir... daß Sie... daß er
in eigener Sache bin ich nämlich
ein glänzender Rechner"

"Das schreit", lachte er und blühte
ihn so präzis an, daß er verwirrt
wurde. "Sie wollen sagen, daß ich
ihn wiedersehen darf. Wie lieb wird
Barry neben ihm herumtollen. Sonne
und die Freiheit!"

Das begriff Traute und wuschte die
Augen ab. Aber der Gedanke ließ
sie nicht los. Barry ist fort!

"Tipp, tipp... tipp tipp
tipp ging es unter ihren Hintern Hin-
ger. Dann ein Knall. Die Finger
lagen flach, und die Gedanken flatter-
ten. Denn einer, so ein besonders
extraordinärer, war wie ein Komet
durch ihren Kopf geschossen."

"Ich thut's, ich thut's", dachte sie be-
herzt.

Und sie that's. Sie fuhr nach
Schlossstein. Je öfter sie sich wäh-
rend dieser Fahrt dumm und abern
nannte, um so folger richtete sie sich
auf. Nach der anderen Einwand war
bald entkräftet. Wie eine Abenteuerin
sah sie gewiß nicht aus in dem funk-
freien Rod und dem Gedenkbüchlein.

Nun diesem Vorwurf sprach sie sich
frei, obwohl die Herren im Coupé sie
schief fixierten, einige sogar die Rei-
tungen zusammenzuckten, um sie unge-
nützlich zu betrachten.

Nun klopfte ihr Herz doch ein we-
nig, als sie sich in dem Villenpark
zurückfand. Gerade als sie sich nie-
derlegte, ein Tischehen zu ergreifen,

kam es in wilden Sprüngen über
durch den Garten. Ein schwarzer Ker-
per prallte gegen die Tür, daß sie
dröhnte, und eine trübsame Lage schlug
auf Trautes Schulter. Gleichzeitig ein
Glocken, daß alles in der Villenkolonie
mobil wurde.

"Was Barry!" rief die Stimme
eines Herrn, der sich dem Parkgitter
näherte.

Der Hund ließ ab.

"Sie wünschen, mein gnädiges
Fräulein?"

"Ich bin Waldrant von Kehler",
sagte sie stolz und doch beschämt. "Ich
habe so große Sehnsucht nach meinem
Hunde. Bitte, Herr Affektor..."

"Lassen Sie mich
eine Stunde mit ihm flanzierengehen."

Barry hatte sich durch das Portal
gedrängt und wälzte sich vor Freude
im Sande. "Oder fürchten Sie, daß
wir davonlaufen?" fragte sie scherz-
haft, als er noch jögerte.

"Mein Fräulein! — — — Sie müssen
allerdings gefahren, daß ich..."

"Sie nicht zu allem, was er sagte,
während sie mit klugen Fingern die
Leine am Halsband befestigte. Fort
wären sie, und erst am "Sie holte der
Affektor sein. Doch sein Knebel ver-
schluckte, als er in die leuchtenden Por-
talanlagen sah. "Sagen Sie ihn denn
so lieb?"

"Sie wollten ab. Sprechen wir nicht
davon. Mama hat es so arrangiert,
und ich bin froh, daß Sie ihn haben."

Das klang trübselig und wurde
durch einen Handdruck betätigt.

"Sie leben hier als freier Mann,
während wir..."

"Ja, was treiben Sie eigentlich?"
schrie sie interessiert.

"Ich bin bei einem Rechtsanwalt
in der Wohnstraße."

"Rechtsanwalter? Anwalt, der sich
so eine schöne, junge Typistin leisten
kann!"

Ein hochmütiger Blick aus den
großen Augen streifte ihn, während
sie glühend roth wurde. Als mein
Vater plötzlich starb, mußten wir den
Hauskassier anrufen. Meine Mutter und
Wagen, der herrliche Knebelwagen, die
Obstplantage — es ging alles in an-
dere Hände. Nur Barry... übrigens,
gehört er Ihnen?"

"Nicht wahr?"

"Sie gebrauchen wohl recht oft die
Reisetasche?"

"Ja habe ich. Meine Fräulein-
methode ist: Suche das herrliche Em-
penden zu verstehen und lege dich
damit in Konstat. Wegen Sie nur
nicht, mich anzusehen, mein gnädiges
Fräulein."

Die hat es lachend, und Barry
knurrte.

"Du Schelm! Aber das Knurren
will nicht viel sagen, mein Herr, bitte
rühren Sie mich doch mal an."

Wie gern, kam er diesem Be-
trag nach. Doch Barry erhob ein wildes
Gehölz und mochte Miene, auf sei-
nen Herrn loszugehen.

"Nur Barry!"

"Wie schön ist es hier", rief Traute
und breitete involuntär die Arme aus.

"Wie mich diese Gegend an die Rei-
nheit erinnert! Der dunstige Waldstrei-
fen drüben, der See, über den die
Walden eine Verleugung zieht, das
leise Aufplauschen der Wellen..."

Blutvergiftung

nach einem Schnitt.

Sam-Bul rettete seinen Finger.

Herr Albert Brennan, Schlachter,
141 Dundas Ave., Toronto, hat gute
Ursache, für Sam-Bul dankbar zu
sein. Bei der Arbeit schnitt er sich
an den Mittelfinger der linken
Hand, aber er glückte nicht, daß es
böse Folgen haben könnte. Kran-
keitskeime, mit denen die Luft so übers
gesättigt ist, kamen in die Wunde und
am nächsten Tag war der Finger pe-
scholl und schmerzhaft. Er hatte, er
arbeitete ihn in seinem Keller und
wachte eine gewöhnliche Salbe an,
aber der Schmerz wurde schlimmer
und die Anschwellung wuchs an. Nicht
nur das, sondern die Schwellung
wurde auch noch größer, bis der Arm
bis zum Ellbogen angeschwollen war
und er wachte, daß Blutvergiftung
eingeleitet hatte. Er mußte seine ge-
wöhnliche Arbeit aufgeben und hatte
große Schmerzen.

Er entschloß sich nun, in das St.
Michael's Hospital zu gehen, aber ein
Freund riet ihm, Sam-Bul mal zu
verrücken. Herr Brennan sollte lei-
nen Rat und hatte dabei Ursache,
für dankbar zu sein. Er sagt: "Es
heißt den Schmerz mit Wasser und
nachdem ich es einen Tag benutzt hat-
te, war ich wieder so weit, daß ich an
die Arbeit gehen konnte. Natürlich
war die Wunde in der kurzen Zeit
noch nicht geheilt, aber der Schmerz
war verschwunden, wie auch die Ge-
fahr der Blutvergiftung. Danach war
der Schmerz nur eine Frage der
Zeit, auf der Behandlung mit Sam-
Bul. Ich sage nicht zu haben, daß
Sam-Bul meinen Finger rettete und
ich möchte Sie bitten, diese Tatsache
öffentlich bekannt zu machen im In-
teresse der anderen Arbeiter, die ähn-
lichen Unfällen ausgesetzt sind."

Sam-Bul ist ebenso wirksam bei
Hämorrhoiden, Nerven, Abgüsse, Aus-
schlägen, Rheuma, Malaria, Malaria,
Schleimhautentzündungen, aufstei-
genden Gicht, etc. Jede Krankheit
kann einen Vorfall herbeiführen, der
harmlos und keine Gefahr ohne
Sam-Bul sein. In jedem Fall, wenn
die Schmerzen und Schwellen für die
Schmerzen oder Nerven von Sam-
Bul Co., Toronto, bei Einbringung des
Preises, nachschauen können man
nicht an.

laufen — an die Leine dürfen Sie
nicht nehmen, mein Fräulein.
Der Hund zu erziehen versteht, er-
scheint... manchmal... auch Frauen
zu erziehen."

Ein eifriger Bild traf ihn. Aber er
hielt ihn aus, der seine war nicht
an einen Grad näher."

Dann sagten sie sich frohlich über-
wohl — und Traute mußte genau,
daß er nicht wiederkommen würde."

Sie hob das Gefäß zurück, wie an
jenem Abend, da Barry fort war.
Diese Sehnsucht war nun überwin-
nen, aber eine andere — eine größere
war da!

Mit fliegender Eile wartete sie auf
den nächsten Abend entgegen. Ihr
Bild überflog den Weg, auf dem
zwei treue Hunde waren, und zwei
gütliche Männer waren sie so oft be-
grißt hatten. Ver-
traute wurde sich klar, daß ihr
die Sache doch mehr gewesen war, als
eine lustige Episode. Mit ihr eige-
nen Energie fühlte sie sich in die Tat-
sache. Einen perfekten Hund hätte
die Welt nicht gesehen. Sie hatte
versucht sie sich zu töten. — Af-
fektor fühlte sich im Kurs und ton-
nen an andere Türen klopfen.

Um so erfreuter war sie, als er
am nächsten Sonntag an ihre Thür
klopfte.

Barry nahm seinen bekannten An-
lauf und drückte sie gegen die Wand.
In respektvoller Entfernung, feierlich
angehen im Gehrock stand der Af-
fektor und verbeugte sich tief. "Ich kom-
me, um Ihnen zu nehmen, mein
gnädiges Fräulein."

Der Schreck hätte sie einen Augen-
blick. Jedoch im kleinen Salon, dem
die Wachen und Jagdtrophäen ein
besonderes Gepräge gaben, fühlte sie
sich wieder ganz Waldrant von Kehler.
Vorherige Zurückhaltung und
lächelnde Höflichkeit. Sie wollten
Berlin verlassen, Herr Affektor?

"Morgen in aller Frühe. Man hat
mich nach Dingsda verpackt."

Dingsda liegt? — — — Er fuhr sich
auf den Kopf. "Regierungsbüro
Bromberg. 4968. Einwohnern."
Wenn ich mit Barry hinmüsse, sind
es gerade 5000. Hat ein Postamt
weiter Klasse, ein höhere Mädchen-
schule, ein Schlachthaus und eine
Strafzucht."

Ein Humor hatte sie an.

Aber das Häuschen, das ich von
meinem Vorgänger übernehme, scheint
wirklich ein Zufall zu sein. Vor
der Tür eine Jasminlaube, in der
man... eventuell... schwärmen
kann. Nichts als ein Erdbeerkuchen,
Schokolade, ein Tafelberg und eine
Hühnerwurst. Da passe ich hin-
ein wie der Bauer ins Rathaus."

Traute blühte lachend geradeaus,
denn sie malte sich das Bild viel vor-
sichtiger, als es war. Ein Häuschen
in Grün geteilt, tauschende Baum-
wipfel, frühmorgens Verdrängung.

"Wunderbar!" rief sie aus ihren
Träumen heraus.

"Ach, es wird noch wunderbarer,
mein Fräulein, wenn ich in zwei Jah-
ren an das zukünftige Landgericht
komme. Gutes, Gutes. Postamt
erster Klasse. Hat einen hübschen
Park mit einem See." —

"Streichen Sie das unbedingt!"

"Bemerkte. Ich lasse meinen See
hinterm Hause zuhauen und veran-
stalten ein Eisfest. Natürlich für mich
allein. Denn so ein Spottvogel
wird bei den Leuten in Dingsda keine
Gegensätze finden."

"Warum lassen Sie sich denn noch
Dingsda verpacken, Herr Affektor?"

"Um mich ein Gefäß zu gründen,
meine Gnädige."

"Gründen Sie nicht ganz gut am
Schlachthaus?"

"Ich bedaure. Seit wir das einzige
Vergnügen genommen ist, mich 6 Uhr
20 Minuten am Leipziger Platz auf-
zufangen, ist Berlin für mich reizlos
geworden. In Dingsda richte ich mich
gemütlich ein. Nach Dienstfisch
wird die Küche umgedreht, piff, paff,
puff! Sonntags baue ich meinen
Koch, besichtige meinen Weinberg,
und an schönen Abenden, wenn die
Frösche quaken, die Grillen zirpen
und die hübschen Mädchen von
Dingsda mit Fensterputzern ma-
chen — — — Man freut sich... man
freut sich!"

Freudlich reichte sie ihm die
Hand hinüber: "Also ich darf
Ihnen gratulieren, Herr Antikritiker!"

"Ganz recht. Aber Herr Schach-
mat kann es nicht entgehen sein, daß
meine Erzählung einige Lücken auf-
weist. Was fehlt im Garten, in der
Küche, in der Obstplantage und vor
allen Dingen im Arbeitszimmer des
Hauptmanns? Das sollten Sie doch
wissen! Was braucht ein junger
Antikritiker am allerwenigsten?"

Diese förmliche Verlegenheit gön-
ne er ihr von Herzen! Er breite sich
nicht, ihr zu Hilfe zu kommen. Was
sie leben, die Stelle, wo sie ihr glü-
hendes Gesicht hinstellt!

"Ja, mein gnädiges Fräulein, ein
Vollgelehrter bezieht den Antikritiker,
daß er ihr von Herzen! Er breite sich
nicht, ihr zu Hilfe zu kommen. Was
sie leben, die Stelle, wo sie ihr glü-
hendes Gesicht hinstellt!

"Aus dem Bild, der ich jetzt suche,
leuchtet Dant und Glück."

"Da war's mit seiner Feder! Zu
Ende. Die schlanke Gestalt lag in sei-
nen Armen, das schöne, verweirte
Gesicht ruhte auf seiner Schulter.
Doch eine unglückliche Nacht elendete
ihn im Rücken und brachte ihn beinahe
zu Fall."

"Gut, Barry! Hierher — laß!"
Gehorsam streckte sich Barry und
klüngelte nur verächtlich zu den beiden
hinüber, die sich umschlangen hielten.
Er begriff."

Die Befinger Reichsuniversität.

In der Zeit April dieses Jahres
lebenden Reichsuniversität zu Be-
lin, die vorläufig noch in einem
vorläufigen Bau in der Nähe des
historischen Knebelbügels unterge-
bracht ist, herrschen eigenartige Ver-
hältnisse. Die hier aus dem Jume-
menten europäischen und asiatis-
cher Art herausgebildet haben.

Aus dem bisher Geschaffenen kann
nach vorliegenden Berichten die Un-
terrichtsleistung nur lernen, wie sie
nicht machen soll. Die Professoren
finden in einer Weise mit Unter-
richten überfordert, daß sie sich
schleicherdinges nicht mit anderen
selbständigen wissenschaftlichen Ar-
beiten befassen können. Dazu kommt,
daß die Gehälter den fremden Leh-
rern, abgesehen von einigen wenigen
Ausnahmen, mit unterbehaltenen Be-
trügen begeben. Da es der Rege-
rung vor allem darauf ankommt,
daß die Universität die großen Lücken,
die sich bei dem heranziehenden Ge-
schlecht in wissenschaftlicher Hinsicht
geltend machen, in absehbarer Zeit
ausfüllt, so werden die Schüler der-
ort mit Vorhoff überladen und von
allen Seiten gefühllos überkrenzt,
daß keine rechte Lust am Lernen auf-
kommen kann. Damit verlieren aber
auch die Lehrer wieder selbst, die
Lust am Lehren. Es scheint häufig,
als ob die Professoren aus über-
seits froh sind, wenn die qualvollen
Stunden vorüber sind, wo sie bei
ausgezeichneten Ausnahmen wenig am
Unterricht interessiert junge Leute
apathisch dastehen sehen.

Bisher unterrichteten dreizehn aus-
ländische Professoren an der Universi-
tät und der Vorbereitungsanstalt.
Ein deutscher Professor für Zo-
o- und Botanik wird demnächst
ernannt. Damit wird dann die Zahl
der deutschen Dozenten auf sieben ge-
wachsen sein. Von ihnen müssen aller-
dings zwei in englischer Sprache un-
terrichten, während andererseits ein
englischer Professor, der das Deutsche
doch niemals so gut beherrschen kann
wie ein geborener Deutscher, den deut-
schen Unterricht erteilt. Diese Ge-
schicklichkeit ist offenbar darauf zu-
rückzuführen, daß das Engagement der
fremden Vorkräfte nicht in einer
Hand gelegen hat, sondern von ver-
schiedenen Beauftragten aufs Ge-

